Nr. 87. — 1903.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 15. April.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a/S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Theater-Konsens in Oesterreich.

Der österreichische Ministerpräsident Dr. von Körber richtete an sämtliche Landeschefs einen Erlaß über die Handhabung der Theaterzensur, worin hervorgehoben wird, daß dem nationalen Momente auf diesem Gebiete eine keineswegs geringe Bedeutung zukomme und daher leichtfertige, weil der inneren Begründung ermangelnde Provokationen von der Bühne herab vermieden werden müßten. Die Wahrung der öffentichen Ruhe und Ordnung müßte überall die einzige Richtschnur für die Theaterzensur bleiben, und es sei selbstverständlich, daß die Behördliche Kontrolle nichts, was das Strafgesetzbuch verbiete, vor allem keine Beleidigung der Mitglieder des Kaiserhauses oder der Religion, zulassen dürfe; daß sie weiter die internationalen Rücksichten zu wahren habe und daß endlich schwere, den allgemeinen Unwillen herausfordernde Verletzungen der guten Sitten zu verhindern seien. Der Erlaß empfiehlt, wenn sich die Bedenken nur gegen einzelne Stellen oder scenische Anordnungen eines Stückes richten, die Beseitigung derselben im Einvernehmen mit dem Autor oder dem Theaterdirektor, und ordnet an, daß, sofern der Gesamtinhalt oder die Tendenz des Stückes Bedenken gegen die Aufführung erregen, vor Erlaß eines Verbotes das betreffende Stück einem aus drei Mitgliedern bestehenden Zensurbeirat zur schriftlichen Begutachtung zu unterbreiten ist, worauf noch eine mündliche Beratung unter dem Vorsitz des Landeschefs stattfinden kann, welcher alsdann mit seiner Entscheidung vorzugehen hat. Gegen diese Entscheidung ist der Rekurs an das Ministerium zuläßig.

Von Leopold Wölfling.

Die „N. Fr. Pr." meldet aus Genf unterm 12. April: Leopold Wölfling, der schon ziemlich deprimiert war, ist wieder guter Laune und voller Zuversicht, da die Verhandlungen mit seinem Vater und dem Wiener Hofe zu einem endgültigen Ergebnis geführt haben. Die letzten Abmachungen zwischen den Anwälten des ehemaligen Erzherzogs und dem Vertreter der großherzoglich toskanischen Familie, Dr. Bachrach, enthalten folgende Punkte: Leo Wölfling wiederholt in rechtsverbindlicher Form seine Renunciation auf alle Rechte und Ehrenvorzüge eines Erzherzogs von Oesterreich bezw. Prinzen von Toskana und unterfertigt einen Verzicht auf die künftigen Erbrechte nach seinen Eltern. Er verzichtet auf jede Apanage aus der Hof-Staatsdotation und auf jede Quote aus den Erträgnissen des Familienfonds. Die Ablegung der Offizierscharge, die Entlassung aus dem Heeresverbande sowie der Verlust der Orden bleiben aufrecht. Er behält seinen Namen Leopold Wölfling und erwirbt die Schweizer, eventuell eine andere fremde Staatsbürgerschaft. Auch erklärt er, in die österreichisch-ungarische Monarchie nie wieder zurückzukehren. Dagegen erhält er eine sofortige Abfertigung von 200 000 Franks, sowie eine lebenslängliche Apanage aus den Privatmitteln des Hauses Toskana. Das gesamte Jahreseinkommen Wölflings nach Abzahlung seiner Verpflichtungen wird, wie das Blatt weiter erfährt, rund 30 000 Franks betragen. Einen Teil der ihm bereits übergebenen Substentationsrate hat er zur Begleichung von Schulden verwendet und es scheint, daß er auch sonst an die Ordnung seiner Angelegenheit denkt und seine Abreise vorbereitet. Frl. Adamovich, die noch bei ihm in Montreux weilt, hat ihre Schwester nach Genf berufen, und man spricht davon, daß es ein Abschiednehmen für lange Trennungszeit gelte.

Sozialistische Kongresse.

In Brüssel wurde am Sonntag unter Teilnahme von 592 Delegierten der 18. nationale Sozialistenkongreß eröffnet. Unter den Erschienenen befindet sich auch ein Vertreter des polnischen Proletariats, ein Vertreter der russischen und mehrere der französischen Sozialisten, ebenso der sozialistische Abgeordnete in Luxemburg, Dr. Welter. Nach der Eröffnung gelangte ein Sympathietelegramm an die sozialistischen Kongresse in Bordeaux und Pest zur Absendung, darauf ergriffen verschiedene Redner das Wort zur Tagesordnung, deren Hauptpunkte die Organisation der Sozialisten und die Erlangung des allgemeinen und gleichen Stimmrechts sind. Nach den Reden der Hauptführer der Partei wurde gestern abend in zweiter Sitzung die Tagesordnung des Abgeordneten Fournemont mit großer Mehrheit angenommen, in welcher die Partei beschließt, den Generalausstand vorzubereiten, falls die Verkündigung desselben zwecks Erlangung des allgemeinen und gleichen Stimmrechts notwendig sein sollte. Als Termin für die Einbringung des Revisionsantrages in der Kammer wurde das Jahr 1904 bestimmt.

Ferner fand am Sonntag in Bordeaux die erste Sitzung des 5. nationalen sozialistischen Kongresses statt. Unter den 214 teilnehmenden Delegierten sah man Millerand Jaures, Gerault-Richard u. a., zum Präsidenten wurde Cypriant gewählt. Auf Antrag Jaures beschloß der Kongreß die Absendung eines Sympathietelegrammes an die deutsche Sozialdemokratie, in dem die Hoffnung auf einen Sieg derselben bei den nächsten Reichstagswahlen ausgesprochen wird. — Die Frage der Ausstoßung Millerands aus der Partei, über welche der Kongreß zu beraten hat, wurde eifrigst besprochen. Angeblich sind 20 Delegationen beauftragt, die Ausstoßung zu verlangen. — Am Sonnabend abend hatte zur Begrüßung der Mitglieder des Kongresses bereits ein Meeting stattgefunden, bei welchem Jaures vor mehr als 4000 Zuhörern die Begrüßungsrede hielt und kam derselbe dabei auch auf die Dreyfus-Angelegenheit zu sprechen und erklärte, es handle sich nicht um die Verteidigung eines einzelnen Mannes, sondern um die Verteidigung der Menschlichkeit, wozu dieser Mann nur Anlaß gegeben. Der Redner erklärte ferner, der Kampf gegen die Kongreganisten müsse bis ans Ende durchgeführt werden. Wir wollen beweisen, sagte er, daß wir nicht nur fähig sind, Justiz und Freiheit zu träumen, sondern daß aus ihnen auch Ersprießliches hervorgeht. Nach dem Meeting, auf welchem auch mehrere andere sozialistische Redner das Wort ergriffen hatten, fanden Kundgebungen für und wider Jaures statt.

Loubet auf Reisen.

Auf seiner Fahrt nach Algier traf gestern vormittag Präsident Loubet in Marseille ein. Auf dem Bahnhofe hieß der Bürgermeister von Marseille den Präsidenten willkommen, welcher seinen Dank für den Empfang aussprach und eine Anzahl militärischer Auszeichnungen verlieh. Vom Bahnhofe begab sich der Präsident mit seiner Begleitung zur Präfektur, lebhaft begrüßt durch Hochrufe auf ihn und die Republik. In der Präfektur empfing der Präsident in Gegenwart der Minister, sowie aller Senatoren und Deputierten des Departements die Vertreter der Behörden. Der Bischof von Marseille hielt eine Begrüßungsrede, in welcher er erklärte, daß die Geistlichkeit von Marseille eine politisch tadellose Haltung einnehme und sich ihren Pflichten umsomehr ergeben zeige, als sie die Religion als ein für die Größe und die Wohlfahrt der Nation notwendiges Element ansehe. Loubet erwiderte, die Aufgabe der Kirche sei, für Frieden, Brüderlichkeit und Versöhnung einzutreten. Wenn sie diese Aufgabe in einer solchen Weise erfülle, wie in der Diözese von Marseille, so habe sie ein Anrecht auf die Achtung und Unterstützung aller guten Bürger. Nach dem Empfange fand in der Handelskammer ein Bankett statt. — In der Rue Cannebière stießen vier Personen Schmährufe gegen die Freimaurer und die Regierung aus; die Rufe wurden jedoch von den begeisterten Huldigungsrufen der Menge übertönt. Die Ruhestörer wurden verhaftet. Bei dem Bankett hielt Präsident Loubet eine Ansprache, in der er sagte, wenn der Fortschritt des Marseiller Handels anhalten solle, müsse Einigkeit zwischen den Arbeitgebern und ihren Angestellten herrschen. Nach dem Festmahle wohnte der Präsident den Uebungen von Turnvereinen im Park Borelly bei. Es sind drei weitere Verhaftungen vorgenommen worden, die aber keinen politischen Charakter haben.

Immer wieder Dreyfus!

In Frankreich steht der Dreyfus-Rummel bereits wieder in vollster Blüte, wie in den Zeiten der Kabinette Meline, Dupuy und Brisson. Alle Zeitungen füllen ihre Spalten mit neuen Enthüllungen. Die interessanteste davon ist die, daß Major Merle, einer der Richter im Prozeß zu Rennes, indirekt die Vorzeigung des geheimen Dokuments, von dem Dreyfus keine Ahnung hatte, zugesteht. Darin könnte wohl eine neue Tatsache gefunden werden, durch welche die Regierung, auch wenn sie nicht will, zu einer weiteren Verfolgung der Angelegenheit gezwungen würde.

Ein Berichterstatter des „Temps" hat in Rennes zwei der Militärrichter von 1899, von denen der eine zweifellos Oberstleutnant De Brogniart ist, über den gefälschten Kaiserbrief ausgefragt. Beide versichern, daß sie davon nichts wüßten und ihr Urteil jedenfalls nicht darauf gegründet hätten. Beide taten aber Aeußerungen, die auf die Spur einer neuen Generalsstabsfälschung führen. Beide erklären nämlich mit auffallender Uebereinstimmung, sie hätten sich ihr Urteil über Dreyfus' Schuld nach seiner Haltung gegen einen Renner Zeugen, den Ingenieur Lanquety, gebildet. Dreyfus' Miene und Haltung habe das größte Entsetzen verraten, als Lanquety aufgerufen wurde, und er habe sich erst beruhigt, als er merkte, daß Lanquety ihn nicht belasten wolle. Diese Bemerkung beweist, daß die Richter im voraus von Lanquety bestimmte Aussagen erwarteten, zu wissen glaubten, was er sagen werde, und enttäuscht waren, als er die erwartete Aussage nicht machte. Lanquety sagte nun über eine Begegnung aus, die er mit Dreyfus eines Tages in Brüssel hatte. Dreyfus leugnete diese Begegnung nicht. Es handelte sich nur um ihren Zeitpunkt. Nach Dreyfus wäre er in Brüssel während der Antwerpener Ausstellung im Jahre 1886 gewesen, der Generalstab wollte ihm aber durchaus in den Mund legen, daß die Begegnung 1894 stattgefunden habe, denn die Anklage behauptete und suchte durch Lanquetys Zeugnis zu beweisen, daß Dreyfus nach Brüssel gereist sei, um mit einem angeblichen Chef deutscher Militärspionage im Auslande zusammen zu kommen. Lanquety konnte trotz aller Suggestionsfragen das Jahr nicht bestimmt angeben. Sein Zeugnis spielte schon beim ersten Prozeß 1894 eine Rolle, wurde aber vernachlässigt, da es der Anklage nicht hinreichend diente. Als dann die Wiederaufnahme-Bewegung entstand und der Generalstab daran ging, die fehlenden Beweise von Dreyfus' Schuld zu schaffen, da griff man auch auf den Zwischenfall der Brüsseler Reise zurück und fertigte eine angebliche Augenblicksaufnahme an, die Dreyfus im Gespräch mit dem deutschen Militärattachee in Brüssel zeigte. Diese Photographie war nun eins der schwersten Belastungsstücke unter denen, die den Richtern im geheimen zugänglich gemacht waren.

Aus dem Reiche.

Es ist jetzt bestimmt, daß auch der Kaiser und die Kaiserin am 30. d. Mts. in Bückeburg an der Hochzeitsfeier des Großherzogs von Sachsen-Weimar mit der Prinzessin von Reuß teilnehmen werden. Von dort wird das Kaiserpaar unmittelbar die Reise nach Rom antreten, wo der Aufenthalt bekanntlich vom 2. bis 6. Mai in Aussicht genommen ist. — Der in Berlin lebende Generalleutnant z. D. Hermann v. Görne vollendete am Sonntag sein achtzigstes Lebensjahr. — Außer dem Generalleutnant von Brietzke, Kommandeur der 2. Division, sind die Generalleutnants Behm, Kommandeur der 38. Division, v. Liebert, Kommandeur der 6. Division, und von Keiser, Jespekteur der 2. Pionier-Inspektion, in Genehmigung ihrer Abschiedsgesuche unter dem 7. April zur Disposition gestellt. — Laut telegraphischer Meldung ist in dem Marinelazarett zu Yokohama der Geschwaderingenieur des Kreuzergeschwaders, Stabsingenieur Prüssing, am Herzschlag verschieden. — Laut kaiserlicher Anordnung soll die Kommandantur des Truppenübungsplatzes Lockstedt jetzt von Itzehoe nach dem Lockstedter Lager verlegt werden. Wie weiter bestimmt ist, sollen die Maschinengewehr-Abteilungen und die Eskadrons Jäger zu Pferde besondere Ranglisten aufstellen.

Deutschland.

Berlin, 14. April. Den sozialdemokratischen Führern ist es gelungen, den Sammeleifer der Genossen in enormer Weise zu entfachen; von überall laufen an die Zentralstelle zahlreiche Beiträge ein. Die letzte Quittung des Parteikassierers Gerisch ist sehr interessant. „Ein begeisterter Anhänger" der sozialdemokratischen Sache spendete 30 000 Mark, ein anderer 10 000 Mark. Von Hamburg wurden als Ueberschuß „im früheren norddeutschen Belagerungsgebiet" 15 000 Mk. gesandt. Die sozialdemokratischen Wahlkreise brachten ebenfalls viele Tausende auf. Der Berliner 6. Wahlkreis gab 5000 Mark, der 12. und 13. sächsische 3000. Sehr bemerkenswert ist es, daß die gewerkschaftlichen Verbände auch mit vollen Händen Geld hergeben, z. B. der Zweigverein der Maurer Berlins 5000 Mark, derjenige in Hamburg 3000 Mark. Zahlreiche Spenden wurden mit dem Motto „Von den Elenden" oder „Zur Bekämpfung der schwarzen Garde" eingesandt. Daß die sozialdemokratische Agitation auch in den Sanatorien getrieben wird, ersehen wir z. B. daraus, daß ein Beitrag als Ueberschuß des Märzkranzes von den Pfleglingen des Sanatoriums Beelitz einlief. Die Sammlungen für die Kranzspenden am 18. März müssen hohe Beiträge ergeben haben, denn die Ueberschüsse, die von den Arbeitern einzelner Fabriken der Parteikasse überwiesen wurden, gehen in die Hunderte; in einem Falle erreicht der „Kranzüberschuß" sogar die Höhe von 795 Mark. Daß auch im Ausland stark gesammelt wird, hat z. B. der jüngst in Belgien veröffentlichte Aufruf gezeigt. Die Opferwilligkeit der Sozialdemokratie für ihre Sache ist in der Tat vorbildlich.

— Gegenüber neueren Auslassungen Björnsons in deutschen Blättern, die gegen die deutsche Politik in der Nordmark gerichtet waren, stellt die „Schleswigsche Grenzpost" authentisch fest, daß Björnson die deutsche Abwehrpolitik in Nordschleswig selber mit verursacht habe, indem er die aggressive und unversöhnliche antigermanische Lostrennungs-Agitation der neuesten Zeit daselbst moralisch und durch erhebliche Geldmittel unterstützte.

— Der deutsche Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich verlebten die Ostertage in Athen, woselbst denselben ein überaus herzlicher Empfang zu teil wurde. Am Sonntag abend fand zu Ehren derselben im königlichen Palais ein Galadiner statt, bei welchem der König einen überaus herzlich gehaltenen Toast in deutscher Sprache auf die Prinzen ausbrachte. Ferner hat der König den Prinzen das Großkreuz des Erlöserordens verliehen. Kronprinz Wilhelm hat dem Minister des Aeußern seine besondere Befriedigung über seinen Aufenthalt in Athen ausgesprochen.

— Wie aus Gmunden gemeldet wird, ordnete infolge der Erkrankung des Prinzen Georg Wilhelm von Cumberland, dessen Befinden zwar zufriedenstellend ist, die Königin Marie von Hannover an, daß ihr heute stattfindender 85. Geburtstag in aller Stille gefeiert wird und lehnte auch die beabsichtigte Huldigung der Welfengetreuen in Hannover ab.

Ausland.

Die von einer Wiener Korrespondenz verbreitete Meldung, daß König Eduard von England im Laufe des Sommers mit Kaiser Franz Josef eine Begegnung in Ischl haben werde, wird in Hofkreisen als haltlose Kombination bezeichnet.

In Holland hat der allgemeine Ausstand ein ziemlich schmähliches Ende gefunden, indem das neue Streikgesetz sofort in Kraft getreten, nachdem die Königin der Ausstandsvorlage sofort die Sanktion erteilt hat. Gestern Nacht fand in Amsterdam eine Sitzung des Schutzkomitees und der Arbeiterführer statt, welche das Resultat hatte, daß das Komitee sich aufgelöst hat, und daß ein neues Komitee nicht eingesetzt worden ist. Jedoch werde auch fernerhin ein gewisses Band zwischen den Vereinigungen bestehen bleiben, welche sich unter dem aufgelösten Schutzkomitee zusammengeschlossen hatten. — Das Amsterdamer „Handelsblatt" versichert, daß kein neues Verteidigungskomitee seitens der Arbeiter gewählt wird. Unter den Arbeitern herrscht die Ansicht vor, daß die Partei verraten worden sei.

In Paris haben die Gerichtsbehörden eine eingehende Untersuchung über die Assumptionisten eingeleitet, die bereits zu dem Ergebnis geführt hat, daß dieser Orden weiterbesteht. Die Mönche hatten sich in verschiedenen getrennt gelegenen Häusern installiert, von wo aus sie fortfuhren, die verschiedenen Institute zu leiten. Der Untersuchungsrichter Andree, der die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß die Assumptionisten das Ordensgesetz überschritten, beauftragte verschiedene Polizeikommissare, in den betreffenden Lokalen Haussuchungen vorzunehmen. Hierbei sind nun wichtige Dokumente beschlagnahmt worden, welche dartun, daß die Auflösung nur eine scheinbare gewesen ist. Beim Pater Bailly hat man auch den Beweis gefunden, daß das Blatt „Croix" nicht aufgehört hat, den Assumptionisten zu gehören, ebenso die Provinzblätter desselben Namens. Wie verlautet, werden von den Behörden strenge Maßregeln gegen den Orden getroffen. — Präsident Loubet ist Sonntag abend nach Marseille abgereist, von wo er seine Reise nach Algier antritt. Bei der Abfahrt wurden ihm begeisterte Sympathiekundgebungen dargebracht. In seinem Gefolge befanden sich der Senatspräsident Fallieres, der Minister des Aeußern Delcassé und der Marineminister Pelletan. Letzterer wird sich indessen direkt nach Bizerta begeben. — Die Osterpredigt des Dominikaners Hebert wurde durch zwei Redakteure eines radikalen Blattes unterbrochen, worauf ein großer Tumult entstand. Die Radikalen schrieen: „Sie greifen das Gesetz der Republik an, Sie haben kein Recht, hier zu predigen. Schließlich wurden die Radikalen aus der Kirche entfernt und zum Polizeikommissariat gebracht, von wo sie nach Feststellung ihrer Personalien wieder entlassen wurden. — Dem „Figaro" zufolge beabsichtigen die meisten Kongregationen gegen die Regierungsmaßregeln Widerstand zu leisten, wobei sie von den Bischöfen unterstützt werden. Eine große Anzahl von Kongreganisten hat sich nach den Vereinigten Staaten, ein Teil nach Galizien auf das Schloß Wisniß begeben. — Infolge der Beschimpfung, die der sozialistische Abgeordnete Walther in der Kammer gegen die Offiziere vorgebracht hat, haben zahlreiche Offiziere beschlossen, den Abgeordneten zu fordern. In verschiedenen Garnisonstädten wurde durchs Los bestimmt, wer von den Offizieren das Duell auszuführen hat.

In Madrid und in allen großen Provinzstädten fanden Sonntag zahlreich besuchte republikanische Meetings statt, in welchen die monarchische Verwaltung aufs heftigste angegriffen und schließlich beschlossen wurde, eine einheitliche republikanische Partei zu bilden, deren einziger und unbestrittener Führer Salmeron sei.

In Petersburg ist gestern der Adjutant des Fürsten von Bulgarien, Rittmeister Gantschew, eingetroffen. Den „Nowosti" zufolge überbringt derselbe ein Schreiben des Fürsten von Bulgarien an den Kaiser Nikolaus, welches unter Bezugnahme auf die Schipkafeier die Ergebenheit und Dankbarkeit des bulgarischen Volkes zum Ausdruck bringt.

Nach einer Pekinger Nachricht ist Ching zum Nachfolger Yung-lus ernannt worden. Als Grund für die Verzögerung der Räumung Niutschwangs wird von russischer Seite angegeben, daß man beabsichtige, dort eine internationale Sanitätskommission unter russischer Leitung zu bilden, um eine Wiederkehr der Bubonenpestepidemie zu verhindern.

Aus Manila wird gemeldet: Das Flaggschiff des Admirals Montojo „Reina Cristina", welches in der Seeschlacht bei Manila am 1. Mai 1898 gesunken war, ist jetzt

---

Auf eigenen Füßen.

Original-Roman von M. Adelmi.

[20] (Nachdruck verboten.)

Es war mehr ein frostiges Abhaspeln der Töne, als ein vom Gefühl durchdrungenes Spiel. Dem ähnlich war auch ihr Gesang, trotzdem ihre Stimme voll, rein und sehr umfangreich war. Nichtsdestoweniger wurde sie stets mit nicht endenwollendem Applaus belobt und mußte mehrere Lieder wiederholen.

Melina saß ganz allein in dem anstoßenden Gemach; und wieder war jenes Gefühl des Allein- und Verlassenseins über sie gekommen. Traurig stützte sie den Kopf in die Hand und schaute sinnend vor sich nieder.

Da tönte, wie zuvor am Klavier, eine leise, sanfte Stimme an ihr Ohr:

„Sie haben sich vorhin selbst übertroffen, Fräulein Fehrmann, und ich ziehe Ihr einfaches, gemütvolles Spiel bei weitem dem musikalischen Sturmwind vor, womit Madame de Breh ihre Zuhörer im Feuer erhält."

Professor Viersen stand vor ihr, und froh erschreckt über dies unerwartete Lob errötete sie aufs neue.

Er fragte freundlich:

„Singen Sie auch?"

„Nein," entgegnete Melina, „ich habe leider gar keine Stimme."

„Ich glaube," sagte er, „Sie haben es wohl noch nicht recht versucht oder Sie täuschen sich über Ihre eigene Begabung, denn wessen Sprache so weich und melodisch ist, wie die Ihrige, muß, meine ich, auch eine gute Singstimme besitzen."

Doch sie schüttelte den Kopf und behauptete, es sei so, wie sie sage.

„Wollen Sie es einmal auf einen Versuch ankommen lassen?" fuhr er fort. „Es wird mir ein Vergnügen machen, Ihnen wöchentlich ein paar Stunden Unterricht zu erteilen, wenn Sie sich mit den Leistungen eines Dilettanten begnügen wollen."

„O," rief Melina lebhaft, „Sie können sich mit jedem Künstler messen und ich danke Ihnen herzlich für Ihr freundliches Anerbieten. Doch meine Zeit ist so knapp gemessen, daß es mir unmöglich sein würde, dasselbe anzunehmen."

Vergebens suchte Viersen noch einige Einwendungen zu machen, er ging schließlich auf einen anderen Gegenstand über. Er erzählte Melina, daß Madame de Breh das Ersuchen an ihn gestellt habe, wöchentlich einige Stunden den wissenschaftlichen Unterricht an ihrer Anstalt zu geben, und daß er eingewilligt habe.

Im Laufe der Unterhaltung fragte er, wo sie zu Hause wäre, und sie erzählte ihm, daß sie in Berlin geboren sei.

„Auch ich habe eine zeitlang dort gelebt," entgegnete Viersen, „die mit meinem dortigen Aufenthalt verknüpften Erinnerungen gehören zu den trübsten meines Lebens. Haben Sie noch Verwandte dort?"

„Einen Bruder, Justizrat Fehrmann."

„Das ist Ihr Bruder? Er ist ein tüchtiger Jurist."

„Sie kennen ihn, Herr Professor?" fragte Melina mit einem Gemisch von Ueberraschung, Stolz und Freude.

„Ich traf einige Mal in Gesellschaften mit ihm zusammen und — auch in geschäftlicher Beziehung unterstützte er mich mehr als einmal mit seinem Rat und seiner Hilfe."

Dabei flog über Viersens Züge ein düsterer Schatten, der dieselben fast unheimlich erscheinen ließ.

„Waren Sie mit den Resultaten, die er erzielte, vielleicht nicht zufrieden?" entgegnete Melina, ihn scharf beobachtend.

„O, doch, doch!" erwiderte er hastig. „Er tat für mich, was er konnte, ich bin ihm zu großem Dank verpflichtet, aber die Sache selbst war eine höchst unerquickliche und berührte mich damals sehr schmerzlich. Sprechen wir von etwas anderem, wenn es Ihnen gefällig ist, und wenn ich keine Diskretion damit begehe, so möchte ich Sie wohl bitten, mir den Grund zu nennen, warum Sie hier diese Ihrer Erziehung und Ihren Verhältnissen so wenig entsprechende Stellung einnehmen, während Sie doch zu Hause an der Seite Ihres Herrn Bruders ein gewiß viel angenehmeres Leben führen könnten."

„Melina errötete, doch sie wurde unerwartet aus der Verlegenheit, eine Antwort zu geben, befreit, indem Frau Lamotte, die heute in starre graue Seide gekleidet war, herbeigerauscht kam und sie aufforderte, sich doch die Geschenke anzusehen, die ihre Tochter bekommen.

Melina erriet indes schnell die Absicht der Frau Lamotte, die nur darauf abzielte, ihr des Professors Gesellschaft zu entziehen, und erwiderte gelassen:

„Ich habe schon vorhin alle Geschenke betrachtet, es sind sehr hübsche Sachen darunter. Besonders gefiel mir das Album mit der wunderschönen Malerei auf dem Titelblatt."

„So . . . .?" entgegnete Frau Lamotte piquiert, während eine dunkle Röte des Aergers ihre Wangen färbte. „Wahrscheinlich ist Ihnen auch bekannt, von wem das Album herrührt und wer das schöne Bouquet gemalt hat."

„Nein, ich habe keine Ahnung davon," sagte das junge Mädchen unbefangen.

„Wirklich nicht? — Ah, ich dachte, Sie hätten es gewußt!" fuhr die leicht aufgeregte Frau mit blitzenden Augen fort, „Herr Professor Viersen ist der gütige Geber."

„Ah, das überrascht mich in der Tat," rief Melina im Ton ungekünstelten Erstaunens. „Sie sind ja ein wahrer Tausendkünstler, Herr Professor, und ein gewiß nicht minder bedeutender Maler wie ein ausgezeichneter Violinist."

„Sie setzen mich wahrhaft in Verlegenheit, meine Dame," erwiderte Viersen bescheiden, „und meine gringen Talente verdienen sicher das Lob nicht, das Sie so gütig sind, ihnen zu spenden. Der reizende Fußteppich, den Frau Lamotte ihrer Tochter gearbeitet, verdient weit mehr Beachtung und ist meines Dafürhaltens das schönste aller Geburtstagsgeschenke."

„O bitte, bitte, Sie beschämen mich wirklich," lächelte Frau Lamotte geschmeichelt. „Aber ziehen Sie es nicht vor, zur Gesellschaft zurückzukehren? Die jungen Leute haben vor, noch ein wenig zu tanzen, vielleicht ist es Ihnen gefällig, mit Fräulein Dmitri die Polonaise zu eröffnen."

Agnesia Dmitri war die französische Lehrerin an Madame de Brehs Institut. Sie war von Geburt eine Russin, wurde jedoch in Paris erzogen und war der französischen Sprache vollkommen mächtig. Sie war ein hübsches Mädchen und hatte durch schmeichlerisches Wesen sowohl die Vorsteherin als deren gutmütige Mutter außerordentlich für sich einzunehmen gewußt. Dazu kam noch, daß sie sich lebhaft für Viersen interessierte und die beiden Damen, welche aus dem ernsten, schweigsamen Mann sonst sich nicht viel machten, suchten allein ihretwegen seine Bekanntschaft zu erhalten und fortzusetzen.

„Ich bedauere sehr, ich tanze nicht," antwortete Viersen lakonisch mit einer leichten, höflichen Verbeugung.

Frau Lamotte biß sich auf die Lippen.

„Das ist ja recht schade," sagte sie, ihren Unmut verbergend, so gut es gehen wollte, „wirklich recht schade; ziehen Sie vielleicht die Gesellschaftsspiele vor, dann könnte man ja —"

„Nein, nein, bitte, bemühen Sie sich meinetwegen durchaus nicht!" lächelte der Professor. „Wenn man einmal 36 Jahre alt ist, so ist man über dergleichen Dinge längst hinaus. Ich habe mich übrigens nichtsdestoweniger ganz vortrefflich unterhalten; Fräulein Fehrmann war so gütig —"

„Ah, Fräulein Fehrmann," unterbrach ihn Frau Lamotte etwas brüsk, „es tut mir leid, Ihre kostbare Zeit heute abend schon so lange in Anspruch genommen zu haben. Sie sind gewiß schon recht müde und müssen morgen früh wieder zeitig aufstehen. Ich sage Ihnen hiermit meinen besten Dank für Ihre freundliche Mitwirkung an der Erheiterung des Abends. Aber jetzt will ich Ihre Gefälligkeit auch nicht eine Minute länger in Anspruch nehmen."

Melina erhob sich stolz. Unwillkürlich begegnete ihr Auge dem des Professors und tauschte einen kurzen Blick mit demselben.

„Ich werde Sie nicht länger belästigen," versetzte sie kühl, neigte kaum merklich das Haupt und verließ das Zimmer.

7. Kapitel.

Frau Lamotte hatte es seit dem Geburtstagsabend sehr geschickt einzurichten gewußt, daß der Professor in ihrem Hause nicht wieder mit Melina zusammentraf. Diese hatte jedoch die Freude, denselben mehrere Male in der Woche bei Madame de Breh zu sehen. Zufällig folgten die Stunden, die er in dem Institut zu geben hatte, gerade denjenigen, die sie selbst erteilte, und da er stets pünktlich kam, begegnete sie ihm gewöhnlich beim Verlassen der Klasse. Bisweilen wartete er draußen in dem Hausflur, bis sie kam, und pflegte dann stets einige freundliche Worte mit ihr zu wechseln.

Einstens, als sie auch plaudernd bei einander standen, und Melina eben herzlich über eine von ihm gemachte witzige Bemerkung lachte, kamen gerade Madame de Breh und Agnesia herab. Viersen verbeugte sich höflich grüßend, setzte jedoch seine Unterhaltung mit der jungen Lehrerin unbekümmert fort. Erst nach längerer Zeit reichte er ihr, sich verabschiedend, die Hand und begab sich ins Schulzimmer.

(Fortsetzung folgt.)

gehoben und auf den Strand geschafft worden. In dem Schiffe wurden etwa 80 Skelette von Mannschaften des Schiffes gefunden. Ein Offizier, welcher den Degen in der Scheide an der Seite trug, war von 15 Kugeln getroffen worden. Die Amerikaner beabsichtigten, die Ueberreste der Gefallenen nach seemännischem Brauche in das Meer zu versenken, die Spanier wünschen jedoch, dieselben in der Heimat zu bestatten.

Aus **Melilla** kommt die Nachricht, daß Muley Amrum, der drei Couriere nach Fez mit der Bitte um Verstärkungen entsandt hat, erkrankt sei. Die Belagerer der Festung Frajana hätten geäußert, daß die von ihnen gelegten Minen fertiggestellt seien und ein Angriff nahe bevorstehe. Viele derselben leiden aber durch den Mangel an Lebensmitteln und verlassen das Lager.

Kunst und Literatur.

Für alle Spekulanten in Goldminenwerten ist die im Verlage von Friedr. Ernst Fehsenfeld in Freiberg i. B. erschienene Schrift: „Die Spekulation in Goldminen-Werten“ von hohem Interesse, hat es doch den Zweck, solche Spekulanten vor Verlusten zu schützen und dieselben über die Verhältnisse aufzuklären. Neben den Minenunternehmungen wird auch die Arbeiterfrage und die allgemeine industrielle Lage in Südafrika berührt. Die Schrift bietet eine Reihe sehr bemerkenswerter Aufklärungen und Ratschläge, welche von langer Beobachtung und eingehendem Studium zeugen.

Die Verlagshandlung von Breitkopf und Härtel in Leipzig hat schon früher eine Gesamtausgabe der Werke des Dichters Felix Dahn erscheinen lassen, welche im Jahre 1898 abgeschlossen wurde, daran anschließend läßt dieselbe jetzt die Romane und Erzählungen des Dichters bis auf die neueste Zeit folgen. Von dieser neuen Folge liegt jetzt der 1. Band vor, welcher die nordische Erzählung „Sigwalt und Sigridh“ und die historischen Romane aus der Völkerwanderung „Stilicho“ und „Der Vater und die Söhne“ enthält. Die neue Folge schließt sich einheitlich — auch in Ausstattung und Format — an die frühere Ausgabe an und wäre derselben eine ebenso weite Verbreitung wie der früheren zu wünschen, denn Felix Dahn hat, wie kein anderer lebender Dichter, ein freudiges, geschichtlich wohlbegründetes Deutschtum begründet. Seine Werke sind ein Schatz der deutschen Literatur und sollten in keinem deutschen Hause fehlen.

Die Erlernung des Russischen hat infolge der engeren kommerziellen wie auch der politischen Beziehungen in den letzten Jahren nicht nur in unseren Grenzprovinzen, sondern im ganzen Reiche wesentlich an Ausdehnung gewonnen. Die besten Hilfsmittel beim schwierigen Studium der russischen Sprache sind die bekannten Lehrbücher von Professor O. Asboth, von dessen „Russischer Chrestomathie für Anfänger“ soeben eine zweite Auflage erscheint (Verlag von F. A. Brockhaus, Leipzig. Preis 2,25 Mk.) Diese sorgfältig gesichtete Auswahl von Lesestücken aus den Werken der besten russischen Schriftsteller, welche sich namentlich auch durch das gleichmäßig durchgeführte System der Accentuierung als sehr vorteilhaft erweist, bildet nicht nur eine Ergänzung zu der vorzüglichen „Kurzen Russischen Grammatik“ Professor Asboths (2. Auflage. 1,60 Mark), sondern kann neben jeder anderen russischen Grammatik gebraucht werden. Beide Werke, die in militärischen Kreisen rasch Eingang gefunden haben, können besonders Schulen, Privatinstituten sowie zum Selbstunterricht empfohlen werden.

Im Anschluß an die bekannte, mit großem Beifall aufgenommene volkstümliche Völkerkunde „Die Völker der Erde“ von Dr. Kurt Lampert beginnt dieser Tage in gleichem Format und in der gleichen Ausstattung als Fortsetzung davon „Die Tiere der Erde“ von Prof. Dr. W. Marshall bei der Deutschen Verlagsanstalt (vormals Ed. Hallberger) in Stuttgart zu erscheinen. Auch dieses Werk, das 50 Lieferungen à 60 Pf. umfassen soll, wird mit einem einzig dastehenden Illustrationsmaterial ausgestattet sein: mit mehr als 1000 Abbildungen, wovon ein Teil in vollendetem Farbendruck, die lediglich nach photographischen Aufnahmen nach dem Leben hergestellt wurden.

Stadt-Theater.

Am Vorabend des Osterfestes gelangte „Die Hochzeit des Figaro“ zur Aufführung und zwar mit Mitgliedern der Berliner Hofoper in den Hauptrollen, die durch Herrn Knüpfer (Figaro), Herrn Bachmann (Graf Almaviva), Frl. Reinisch (Susanne), Frl. Rothauser (Page) und Frl. Plaichinger (Gräfin) vertreten werden sollten. Leider hatte noch im letzten Augenblicke, wie die Direktion mitteilte, Fräulein Plaichinger absagen müssen, an deren Stelle Frl. Wiesner, ehemaliges Mitglied der Stuttgarter Hofoper, trat und nicht Frl. Wille, die wohl für die Sontagsaufführung geschont werden sollte. Dies bedeutete allerseits eine große Enttäuschung, da bei der „Gräfin“ des Frl. Wiesner nur der gute Wille zu loben war. Gleich die Auftrittsarie, die unter anhaltender Detonierung litt, zeigte, daß diese Partie zur Zeit wohl über die Kraft der Sängerin ging, die auch als Darstellerin an Unsicherheit mit dem gräflichen Gemahl wetteiferte; daher gerieten ihr natürlicher Weise die Verlegenheitsscenen am besten. Leider wurde dieses Manko durch die andern Gäste nicht ausgeglichen, da einerseits Herr Bachmann, wie schon angedeutet wurde, seine Partie nicht völlig beherrschte, andrerseits aber auch das von Frl. Reinisch gebotene Bild der „Susanne“ nicht den Vorstellungen, die man sich von diesem zierlich graziösen Kammerkätzchen macht, entsprechend ist. Im übrigen läßt sich freilich nicht leugnen, daß sie, die in Berlin wohl die kleine Partie des „Bärbchen“ versieht, den Ansprüchen der größeren Rolle in musikalischer und schauspielerischer Beziehung gerecht wurde und damit auch den „Prozeß“ gegenüber dem „Schützer der Unschuld“ gewann, der in Herrn Bachmann keinen prädestinierten Mozartsänger gefunden hatte. Somit hatten Figaro-Knüpfer und Page-Rothauser es verhältnismäßig leicht, vor den andern zu glänzen und sich Applaus und Blumen zu holen. Ihre beiden großen Arien in Es-dur und B-dur trug letztere recht effektvoll vor und spielte den kleinen, verliebten Nichtsnutz so natürlich und ungezwungen, daß sie nicht nur die jungen „Mädchen“, sondern auch die alten Herren für sich eroberte. Nicht geringeres Vergnügen bereitete der „Figaro“ des Herrn Knüpfer, der sein schönes, volles Organ der leicht bewegten Lustspielpartie ganz anzupassen verstand und auch sonst der rechte Interpret des lustigen und listigen Kammerdieners wurde, voll von echtem Humor und nicht umzubringender Laune. Daher hat er die gute Meinung über seine Leistungen in allen, die ihn schon als „Baculus“ hier gehört und gesehen haben, durch sein letztes Gastspiel noch gefestigt und sich aufs neue wieder einen guten Empfang gesichert. Nicht unerwähnt dürfen wir lassen, daß die Herren Ziegler und Steinbeck ebenso wie das Orchester unter Herrn Grimms Leitung sich wieder vollauf bewährten.

Nachdem am Sonntag die tragische „Götterdämmerung“ wiederum vor ausverkauftem Hause in Scene gegangen war, folgte am 2. Festtage „Der Detektiv“, ein toller Schwank der Herren Gettke und Léon, der sehr beifällig aufgenommen wurde. Die bekannten Lustspielfiguren: ein alter Sünder aus der Provinz, der in Berlin seinen galanten Abenteuern nachgeht, die resolute Gattin, die natürlich hinter seine Schliche kommt, eine junge sich betrogen wähnende Frau, eine an einen alten nervösen Mann verheiratete unternehmungslustige Schöne sowie nicht minder neugierige Mädchen, ein junger Schwerenöter, der natürlich Assessor ist, sie alle präsentieren sich in bunter Reihe dem lieben Publikum und haben einen solchen Rattenkönig von Verwechselungen und Mißverständnissen im Gefolge, daß ihnen selbst dabei ganz schwindlich wird, nur nicht dem Hauptschwindler, dem windigen Jünger der Themis, der als die reinste Inkarnation des Detektivs dem „Damenschneider“ nicht geringere Triumphe erringt wie dem Heiratskandidaten. Die Zuschauer unterhielten sich dabei, wie gesagt, sehr schön und verliehen ihrer Meinung auch einen kräftigen Ausdruck. Es wurde so trefflich von allen gespielt, daß wir niemand besonders hervorheben wollen, mit Ausnahme des Herrn Sandhage, der den Schwank inscenierte und auch die Hauptpartie des Provinz-Schwerenöters mit überwältigender Komik zur Geltung brachte.

H. W.

Bellevue-Theater.

Als heitere Festgabe erschien hier eine neue Gesangsposse auf dem Spielplan: „Berlin bleibt Berlin“ von Julius Freund, Musik von Erik Meyer-Hellmund. Dank der trefflichen Inscenierung durch Herrn Oberregisseur Heiske ging die Erstaufführung glatt von statten und das gesteckt volle Haus amüsierte sich prächtig, wie aus der beifälligen Aufnahme alter und neuer Witze zu schließen war. An die Ausstattung hatte Herr Direktor Resemann etwas gewandt, es gab die üblichen Kostümaufzüge und daneben noch andere hübsche Scherze, z. B. ein farbig illuminiertes Tischgedeck, eine Riesen-Champagnerflasche mit lebendem Inhalt und sogar ein Tandem-Rennen mit zum Teil mechanischem Betrieb. Solcher Zauber gehört schon einmal zu jeder modernen Berliner Posse, mehr jedoch bietet diesmal die Musik von Meyer-Hellmund, dem bei uns in gutem Andenken stehenden Brettlkomponisten, der dem Stück zu richtigen Schlagern verhilft. Besonders reich ist in dieser Hinsicht der erste Akt bedacht, was sich ja leicht durch die Tatsache erklärt, daß alle Einzeldarsteller und -Darstellerinnen zuförderst ihre Daseinsberechtigung in einer Gesangsnummer nachzuweisen haben. Die sogenannte Handlung des Stückes dient dann im wesentlichen dazu, diese „Einlagen“ möglichst geschickt zu verbinden und in „Berlin bleibt Berlin“ werden uns die Personen auf einem „Mäuschenfest“ vorgeführt. Der lustige „Mucki Obermeyer“ hat den Plan dafür ausgesonnen, denn er möchte noch recht fidel sein, ehe er sich in das Joch einer Testamentsehe mit einer amerikanischen Erbin begibt. Letztere kommt natürlich auch zu dem Fest, begleitet von einer würdigen Tante und Mucki verliebt sich spornstreichs in das hübsche kleine Mädel, das sich für eine „Chanteuse“ ausgibt. Einen originellen Gast führt Mucki ein in der Person des „schwarzen Gentleman“ Major Taylor, der als Strohwitwer bei dem Fest erscheint. Seine Gattin „Lissy“, ehemals auch ein „Mäuschen“, ist aber gleichfalls da, sie läuft ihrem Mann gelegentlich in den Weg und entflieht mit dem üblichen Angstruf, Taylor stürmt hinterdrein. Die anderen „Mäuschen“ sind inzwischen unter der Obhut eines Universalgenies mit dem anheimelnden Namen „Dusedanz“ eingetroffen, man tafelt und tanzt, als aber Dusedanz eine Rede halten soll, bemerkt er den Verlust eines Notizbuches, das eine Sammlung pikanter Erlebnisse enthält. Taylor hat das Buch gefunden und mitgenommen, da dasselbe auch über Lissy und Mucki einiges enthält, so muß man es schleunigst wiederzubekommen suchen und nun beginnt eine tolle Jagd, die zunächst in ein Hotel, dann zur Rennbahn in Friedenau und am Schluß nach Wilmersdorf führt, wo das Stück mit einer glücklichen Verlobung endet. — Ueber die Darstellung läßt sich nur das Beste sagen: die Rolle der bräutlichen Erbin wurde von Frl. Ballot, diejenige der „Lissy“ von Frl. Richard mit Erfolg vertreten, ihnen gesellte sich Frl. Lentz als „Ladenmädel“ zu. Für die „Tante“ sorgte Frl. v. Redwitz in umfänglicher Weise. Von den Herren stand selbstredend Herr Picha als „Dusedanz“ in erster Reihe, die Partie liegt ihm, wie alle Possenhelden, und mit unfehlbarem Geschick brachte er die Lacher auf seine Seite. Recht wacker gab Herr Mühlhofer den „Mucki Obermayer“ und Herr Braatz lieferte als „Major Taylor“ einen neuen Beleg für seine Vielseitigkeit. Der im letzten Akt von ihm zum besten gegebene „Automatentanz“ stellte ein bemerkenswertes Bravourstückchen vor. Auch in den kleineren Rollen war alles auf dem Posten, Chor und Orchester taten ihre Schuldigkeit und Herr Kapellmeister Goldschmidt führte den Dirigentenstab mit sicherer Hand, kurz, man konnte an der Vorstellung Freude haben und das Publikum gab dem lebhaft Ausdruck.

M. B.

Gerichts-Zeitung.

— Das Chemnitzer Schöffengericht hatte sich mit einem Falle von Urkundenfälschung und Betrug zu befassen, der zur Vorsicht und scharfen Kontrolle bei allen Skatturnieren Veranlassung geben dürfte. Bei einem im Herbst vorigen Jahres in Chemnitz abgehaltenen Skatturnier waren vier Spieler aus der Umgebung an einem Tische zusammengekommen, die sich denn auch zunächst redliche Mühe gaben, sich einen Preis des Tages zu sichern. Wenn aber Fortuna nicht will, dann kann selbst der gerissenste Skatspieler nichts machen. Die vier Spieler sahen dies auch ein und waren schließlich angenehm berührt, als einer den Vorschlag machte, man solle einem der Mitspielenden einfach so und so viel anschreiben, damit er einen Preis erhalte. Als Gegenleistung solle der Gewinner von seinem Preise jedem etwas abgeben. Die anderen drei Spieler waren einverstanden, und so wurde das Protokoll gefälscht. Der Leitung des Turniers kam die Sache etwas spanisch vor, sie stellte Erörterungen an und kam dem Schwindel schließlich auf den Grund, noch bevor sie den Preis ausgezahlt hatte. Das Schöffengericht aber verurteilte wegen versuchten Betrugs und Urkundenfälschung den Anstifter zu 12 Tagen, die anderen zu je 8 Tagen Gefängnis.

Lemberg, 13. April. Der zu 24 Stunden Arrest verurteilte Holzarbeiter Kornas in Przemysl wurde in der Zelle des Polizeigefängnisses derart mißhandelt, daß er den erlittenen Verletzungen erlag. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.

Paris, 14. April. Der Untersuchungsrichter Leydet hat sich auf ein Landhaus zurückgezogen, wo er seinen Bericht an den Generalprokurator über die Humbert-Angelegenheit abfassen wird.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 14. April. Ein schönes Osterfest erhoffte man allgemein, als sich am Sonnabend Abend die Wolken lichteten und die Sonne klar und glänzend unterging, gleichzeitig erschien die Hoffnung berechtigt, daß die in der Nacht zu erwartende totale Mondfinsterniß genau beobachtet werden könne. So Mancher mag wohl auch den ersten Schlummer geopfert haben, um die Naturerscheinung zu sehen, doch es gab nur zu bald eine starke Enttäuschung, denn dichte Nebel stellten sich ein und als die Mondfinsterniß beginnen sollte, herrschte zwar dichte Finsterniß, aber vom Mond war nichts zu sehen. Da der Nebel aber fiel, blieb die Aussicht, daß der nächste Tag schöne Witterung bringen würde und dies wurde wahr. Freude erregte es sicher allgemein, als am ersten Festtage am Morgen die Sonne freundlich in die Fenster leuchtete. Aber die Freude dauerte nicht lange, da zeigte es sich, daß der wetterwendische April gebieterisch sein Recht forderte und die Festtage boten ein Gemisch von Sonnenschein, Sturm, Hagel und Schnee — das echte Aprilwetter. Darunter hatten natürlich die auswärtigen Vergnügungslokale wesentlich zu leiden, es fanden sich nur wenig Ausflügler, welche dem Wetter Trotz boten und sich ins Weite wagten, selbst zahlreiche Radpartien, welche in Aussicht genommen waren, mußten unterbleiben und der Festverkehr beschränkte sich mehr auf das Innere der Stadt. Hier war es aber desto lebhafter, die Theater zeigten ausverkaufte Häuser, die Konzerte waren dicht gefüllt und am Abend war in den größeren Restaurants kaum ein leerer Stuhl zu finden. Der heutige „dritte“ Festtag schließt sich seinen beiden Vorgängern würdig an, es schneit und regnet fortgesetzt, es waren eben — weiße Ostern!

— In der hiesigen Volksküche wurden in der vergangenen Woche 1610 Portionen Mittagessen verabreicht.

— Auf der Tagesordnung der zum 4. Mai einberufenen Generalversammlung der Stettin-Gristower Portland-Zement-Fabrik steht u. a. der Antrag eines Aktionärs auf Genehmigung nachträglicher Zuzahlung auf die Stammaktien.

— Für Mittwoch Abend ist im Stadttheater Maeterlincks zugkräftige Schauspielnovität „Monna Vanna“ außer Abonnement angesetzt. Für Donnerstag vorbereitet wird wiederum eine Schauspielnovität, die sich „Zur rechten Zeit“ betitelt. Beigegeben ist dem Werk Bellini's „Nachtwandlerin“. Der Freitag bringt die dritte Aufführung von Wagners „Götterdämmerung“. Der Vorverkauf für diese Vorstellung hat begonnen und da die Kartennachfrage eine sehr starke ist, ist es ratsam, sich rechtzeitig mit Billets zu versehen.

Stettin, 14. April. Zu Oberlandgerichtsräten sind ernannt: die Landgerichtsräte Dr. Ollendorf aus Stolp in Stettin und Löwenstein aus Stettin in Hamm. Versetzt sind Landgerichtsdirektor Geh. Justizrat Gentz in Stettin nach Breslau, Amtsrichter Dr. Patarna in Jakobshagen nach Rathenow, Amtsgerichtsrat Gahbler in Anklam nach Swinemünde. In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: die Gerichtsassessoren Grigs bei dem Amtsgericht und Landgericht in Köslin und Dr. Macdonald bei dem Amtsgericht in Schivelbein. Zum Gerichtsassessor ist ernannt Referendar Buddee in Stettin.

— Der Zentralverband zur Bekämpfung des Alkoholismus hat an den Reichstag die Bitte gerichtet, daß bei der bevorstehenden Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes auch Trunksüchtige als Kranke bezeichnet und damit auch ihnen die Wohltat des Gesetzes, eine entsprechende Heilbehandlung, zugänglich gemacht werde.

— Wie uns das Komitee zur Veranstaltung ärztlicher Studienreisen in Bade- und Kurorte mitteilt, haben Generalsekretär Dr. W. H. Gilbert-Baden-Baden und Schriftführer Dr. A. Oliven-Berlin soeben die erste Informationsreise bezüglich der Arrangements vollendet. Der Besuch der dritten ärztlichen Studienreise wird sich, vorbehaltlich etwaiger notwendigen Veränderungen, auf folgende Kurorte erstrecken: Kreuznach, Münster a. St., Aßmanshausen, Neuenahr, Ems, Nauheim, Oeynhausen, Salzuflen, Driburg, Wildungen, Pyrmont. Die Reise beginnt in Mainz am 8. September (Rheinfahrt per Dampfer) und endet in Kassel am Tag vor Beginn der Naturforscher-Versammlung. Zahlreiche Anfragen aus der Aerzteschaft berechtigen schon jetzt zu der Annahme einer großen Teilnahme. Es sei noch erwähnt, daß die staatlichen und städtischen Behörden in hervorragendster und dankenswertester Weise Interesse der Studienreise entgegenbringen und die Bestrebungen derselben in jedmöglicher Form unterstützen.

— Es sei nochmals auf das am Donnerstag in der Neuen Turnhalle stattfindende Konzert des Berliner Philharmonischen Orchesters aufmerksam gemacht. Unter der Hochflut der Konzert-Aufführungen der diesjährigen Saison nimmt dasselbe unstreitig einen hervorragenden Platz ein und dürfte sicher bei den Musikfreunden dasselbe Interesse finden, wie die beiden von der Musikalienhandlung Simon vorher veranstalteten Sinfonie-Konzerte. Das Programm des Konzertes berücksichtigt klassische wie moderne Meisterwerke und enthält neben Mozarts berühmter „Jupiter“-Sinfonie die großartige 3. Leonoren-Ouvertüre von Beethoven, Wagners weihevolles „Parsifal“-Vorspiel und des Russen Tschaikowsky „Pathetische Sinfonie“.

— Oberlehrer Reinhold am Kadettenhause in Köslin ist auf seinen Antrag aus dem Dienst des Kadettenkorps entlassen. Oberroßarzt Loef vom 1. Pommerschen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2 ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt. Intendantur-Registrator Aretz von der Intendantur des 2. Armeekorps ist zum Geheimen Registrator im Kriegsministerium ernannt.

— Das Zentralhallen-Theater schließt heute Mittwoch seine Spielzeit. Unter Bezugnahme auf diese Tatsache sei nochmals auf den großartigen Spielplan hingewiesen, aus welchem der phänomenale „Kunstradfahrer auf der Tischplatte“ Mr. Alexander, sowie Sidi's bewunderungswürdige Leistungen im Jonglieren und Fangen von schweren Bomben und Granaten besonders hervorragen. Das Programm gelangt auch in dieser letzten Vorstellung unverkürzt zur Aufführung.

— In Köln trat am Ostersonntag unter zahlreicher Beteiligung der 8. deutsche Handlungsgehilfentag zusammen und nahm eine vom Vorsitzenden Schack empfohlene Resolution an, nach der die Kaufmannsgerichte überall obligatorisch eingerichtet und ihre Wirksamkeit auf alle Handlungsgehilfen und Lehrlinge ohne Unterschied des Gehaltes erstreckt werden müsse. In einer zweiten Resolution bedauert der Handlungsgehilfentag daß die Regierung in die Novelle zum Krankenversicherungsgesetz nicht auch die Ausdehnung des Versicherungszwanges auf die Gehilfen mit weniger als 2000 Mark Gehalt aufgenommen hat.

— Im Bellevue-Theater sichert der große, durchschlagende Erfolg, den die glänzende Possennovität „Berlin bleibt Berlin“ an den beiden Osterfeiertagen zu verzeichnen gehabt hat, derselben für die nächste Zeit den größten Raum des Spielplanes, und ist

allen Denjenigen, welche in den Festtagen keinen Platz mehr erhalten konnten, Gelegenheit gegeben, am Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonntag Abend Bekanntschaft mit diesem Produkte echten norddeutschen Humores zu machen. Als volkstümliche Sonnabend-Vorstellung zu kleinen Preisen ist „Es lebe das Leben" angesetzt. Die Sonntag-Nachmittag-Vorstellung bringt Philippis Schauspiel-Novität „Das große Licht".

* Am Ostermontag wurde im Konzerthause die von der Handwerkskammer veranstaltete Ausstellung von Lehrlingsarbeiten und Gesellenstücken feierlich eröffnet. Vereinzelt haben ja schon früher die Innungen, Maler, Schlosser und Schmiede z. B., Arbeiten aus den Lehrlingskursen zur Schau gestellt, der Handwerkskammer aber war es vorbehalten, alle derartigen Bestrebungen zusammen zu fassen und das Ganze weiter auszubauen. Naturgemäß machte sich für das neuartige Unternehmen einer von Lehrlingen der verschiedensten Gewerke beschickten Ausstellung lebhaftes Interesse geltend und die Zahl der Teilnehmer an dem Eröffnungsakt war so stattlich, daß der große Konzerthaussaal dieselben kaum zu fassen vermochte. Unter den Ehrengästen bemerkte man die Herren Oberpräsident Freiherr von Maltzahn-Gültz, Oberregierungsrat von Seebach, Regierungsrat Dr. Heyn (Kommissar der Handwerkskammer), Kgl. Baurat Mansdorf, Stadtbaurat Meyer und Stadtschulrat Dr. Kühl, ebenso war die Stadtverordnetenversammlung durch eine Anzahl Mitglieder vertreten. Von dem mit Innungsfahnen und Bannern geschmückten Podium begrüßte der Sängerchor des „Stettiner Handwerker-Vereins" die versammelten Gäste mit Mügges „Handwerksstand", worauf Herr Maurermeister Albrecht Müller als Vorsitzender der Handwerkskammer das Wort zur Eröffnungsrede nahm. Redner dankte zunächst den Vertretern der Behörden für die dem Ausstellungsunternehmen entgegengebrachte Teilnahme und gab er sodann eine gedrängte Uebersicht der bisher von der Handwerkskammer entfalteten Tätigkeit. Einsetzen mußte die Organisation naturgemäß mit der Förderung des Lehrlingswesens und zwar um so mehr, als die Handwerkslehre zugleich die beste Vorschule darstellt für alle diejenigen gewerblichen Hilfskräfte, deren Tätigkeit und Tüchtigkeit für die deutsche Arbeit auf dem Weltmarkte einzutreten hat. In den drei Jahren seit dem Bestehen der Handwerkskammer sei die Zahl der Fortbildungsschulen in den Regierungsbezirken Stettin und Köslin von 51 auf 70 gestiegen, was gewiß als ein schöner Erfolg angesehen werden könne. In Stettin wurde ferner im letzten Winter ein „Lehrlingsheim" begründet, das sonntäglich mehrere hundert junger Leute aufsuchten. Doch auch dem Meisterstande habe die Handwerkskammer jede mögliche Förderung angedeihen lassen. So wurden Unterrichtskurse in Buchführung, Warenkalkulation, Korrespondenz und gewerblicher Gesetzeskunde ins Leben gerufen und nahmen daran während des vergangenen Jahres in 12 Städten des Kammerbezirks über 600 Meister teil. In diesem Jahre wurden bereits 42 solche Kurse in 36 Städten eingerichtet und die Gesamtteilnehmerzahl stieg auf nahezu 1600. Mit der gegenwärtigen Veranstaltung, die von 25 Innungen mit über 500 Lehrlingen beschickt sei, stehe die Kammer an der Schwelle eines neuen Unternehmens, von dem sie hoffe, daß es die Lehrlingsausbildung fördern und dem Gesamthandwerk zum Segen gereichen möge. Mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser klang die Ansprache aus und beendete darauf abermaliger Chorgesang den festlichen Akt. — Ein gemeinsamer Rundgang durch die Ausstellung schloß sich der Eröffnung an. Im kleinen Saal und den daranstoßenden Nebenräumen sowie im Polytechnischen Saal und im Bilderzimmer des zweiten Stockwerks hatten die Ausstellungsobjekte Platz gefunden und die geschickt ordnende Hand war überall unschwer zu erkennen. Manche von den Arbeiten werden freilich nur den Fachmann interessieren, wie z. B. Werkzeuge und Maschinenteile aber es ist dabei keineswegs Mangel an Gegenständen, die weitergehende Aufmerksamkeit beanspruchen dürfen. Die Erzeugnisse der Bekleidungskünstler werden schon dahin zu rechnen sein, ferner die leckeren Kunstwerke der Bäcker und dann auch alles, was Buchdrucker und Lithographen vorzuführen haben, von den Goldschmieden garnicht zu reden. Unter den mannigfach vorhandenen Schaustücken fielen eine Krone und ein Palmenständer aus Schmiedeeisen besonders in die Augen. Den Polytechnischen Saal füllen zum überwiegenden Teil Möbel, an denen nicht nur Tischler, sondern auch Tapeziere ihr Können zeigen, man wolle aber nicht achtlos an dem vom Baugewerk belegten Platze vorübergehen, denn dort gibt es ebenso hübsche als lehrreiche Modelle von Maurer- und Dachkonstruktionen zu sehen. Das Bilderzimmer nehmen füglich die Maler in Anspruch mit trefflichen Zeichnungen und Malereien Ein Besuch der noch bis zum Donnerstag geöffneten Ausstellung kann auf jeden Fall als lohnend empfohlen werden.

* Die Magdeburger Volkssänger-Gesellschaft unter Direktion Gust. Kluck beginnt morgen Mittwoch in der Philharmonie ihre nur kurz bemessene Spielzeit mit einem für Stettin völlig neuen Spielplan. Derselbe bringt abwechselnd Theateraufführungen und Spezialitäten-Nummern.

* Vor einiger Zeit bereits machte hier ein Mensch von sich reden, der kleinen Mädchen nachstellte. Der Betreffende pflegte die Kinder anzuhalten unter dem Vorgeben, er sei beauftragt zu kontrollieren, ob die Mädchen saubere Unterkleider trügen. Mit derselben Begründung ist nun kürzlich wieder in der Preußischenstraße ein Mädchen auf einen Hausflur gelockt und in unsittlicher Weise berührt worden. Der Attentäter war ein anständig gekleideter Mann Mitte der zwanziger Jahre.

* Im Abfertigungsraum der Randower Kreissparkasse wurde ein Stock mit geschnitzter Elfenbeinkrücke im Werte von 50 Mark entwendet. — Von einem Böhm'schen Rollwagen verschwand ein Sack mit Fleischwaren, Schinken und Speck, im Gewicht von fast 75 Pfund. — Poststraße 15 wurde ein Fahrrad vom Hausflur gestohlen. — Auf dem Personenbahnhof wurde einer Frau das Portemonnaie mit etwa 16 Mark Inhalt aus der Tasche gezogen.

* Auf Polls Hof wurde eine Remise erbrochen und sind dort aus einer Kiste 70 Pack Cichorie entwendet worden.

* Die Sanitätswachen hatten im Fest nur wenig zu tun: drei Personen mußten verbunden werden, weil sie bei Schlägereien erheblichere Hieb- oder Stichwunden davongetragen hatten, ferner ein Seilerlehrling aus Grabow, der mit einer Pistole gespielt und sich an der linken Hand eine Fleischwunde beigebracht hatte.

* Die dritte Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurteilte heute die Milchhändlerin Luise Roß geb. Algie wegen schwerer Kuppelei zu einem Jahr Gefängnis. Die Angeklagte hatte, wie das Gericht für erwiesen ansah, geduldet, daß ihre minderjährige Tochter intimen Verkehr mit einem jungen Manne unterhielt. Nach der Urteilsverkündigung wurde die Angeklagte sofort in Haft genommen, da die Höhe der erkannten Strafe Fluchtverdacht rechtfertigte.

Vermischte Nachrichten.

— (Ein glücklicher Erbe.) Das hübsche Vermögen von 70 000 Lstrl., fast anderthalb Millionen Mark, erwartet den Schiffszimmermann des noch auf hoher See befindlichen Dampfers „Natho" bei seiner Heimkehr nach Cardiff. Der gute Mann hat noch keine Ahnung von seinem Glück, das ihm über Nacht in den Schoß gefallen ist. Als Stiefsohn eines Schiffskapitäns, der von seiner Gattin auf allen Reisen begleitet wurde, kam er schon im Alter von drei Jahren zu Fremden in Pflege. Diese erzogen ihn wie ihr eigenes Kind und adoptierten ihn dann auch, als sich seine Mutter gar nicht mehr um ihn kümmerte. Vor einem Jahr starb ein Bruder der Kapitänsfrau und hinterließ ihr und seiner anderen Schwester die Summe von 70 000 Lstrl. Die Nachforschungen ergaben, daß weder die eine noch die andere der im Testament genannten Frauen am Leben ist, und da die eine Schwester keine Kinder und die andere nur den Sohn aus erster Ehe hinterlassen hat, fällt diesem jetzt das ganze Vermögen zu.

— Wie aus Nebraska in Nordamerika berichtet wird, bemächtigte man sich dort vor kurzem eines Mitgliedes einer verwegenen Räuberbande, die schon seit vielen Monaten in jener Gegend haust und bisher allen Bemühungen, ihrer habhaft zu werden, spottete. Wenige Tage nach der Festnahme dieses einen Banditen stellte es sich heraus, daß man keinen Mann, sondern ein Weib gefangen hatte, dessen bronzene, eckige Gesichtszüge und rauhe Stimme allerdings kaum einer Vertreterin des „zarten Geschlechts" anzugehören schienen. Die Frau gestand im weiteren Verlauf des Verhörs, daß außer ihr noch drei weibliche Personen Mitglieder der betreffenden Bande seien. Das Anhalten von Eisenbahnzügen und Berauben der Passagiere und Gepäckwaggons, Diebstahl von Pferden und Rindvieh und die Ermordung eines zivilisierten Indianers aus Sioux werden neben anderen Schandtaten diesen Wegelagerern zur Last gelegt. An den Verbrechen, denen man ihre entkommenen Kumpane beschuldigt, will die Räuberin nicht teilgenommen haben, da sie ihrer Behauptung nach erst vor wenigen Monaten gezwungen wurde, sich der Bande anzuschließen. Seitdem aber habe man nur ab und zu einige Stück Vieh geraubt, und an der Ausführung des Raubes habe sie sich nie selbst beteiligt. Als man ihr bedeutete, daß sie doch unmöglich in einigen Monaten ein so verwildertes Aeußere, das eher auf jahrelanges Vagabundieren schließen lasse, erhalten haben könne, erklärte die etwa 40jährige Person, sie sei vordem „Cowboy" gewesen und hätte freilich seit Jahrzehnten keine rechte Heimstätte mehr besessen, sondern meist unter freiem Himmel kampiert. In der weiblichen Kleidung, die man ihr gegeben, fühlt sich diese Tochter des wilden Westens offenbar höchst unbehaglich. Sie trug, als man sie festnahm, derbe Lederhosen, mit hohen Absätzen versehene Reitstiefeln und eine echte Cowboy-Jacke mit dem dazu gehörigen, um den Hals geknoteten Tuch. Der breitkrämpige Sombrero, der das kurzgeschnittene, dunkle Haar bedeckte, war tief in die Stirn gedrückt, so daß nur die stahlgrauen Augen darunter sichtbar blieben. Die Gefangene kaut Tabak wie ein alter Matrose und rühmte sich ihrem Wärter gegenüber, daß es ihr gar nichts ausmachen würde, ihn und ein halbes Dutzend trinkfester Männer dazu unter den Tisch zu trinken.

— Etwas sehr Merkwürdiges soll sich vor kurzer Zeit in Amerika zugetragen haben: Alle Frauen, die in einer großen Kautschuk-Fabrik beschäftigt waren, begannen eines schönen Tages plötzlich zu tanzen, wobei sie wie Wahnsinnige lachten, brüllten und tobten; dieser Zustand war durch die Naphtadämpfe hervorgerufen worden, deren man sich in der Kautschuk-Manufaktur bedient. Der Direktor der Fabrik ließ sich sofort mehrere Aerzte holen, die jedoch bei ihrer Ankunft von den toll gewordenen Tänzerinnen mit fortgerissen wurden und, ob sie wollten oder nicht, den wilden Tanz mitmachen mußten. Es gelang den würdigen Männern der Wissenschaft erst nach den größten Anstrengungen, sich aus den Armen der modernen Mänaden zu befreien. Man setzte dann alle Arbeiterinnen rasch in große Wagen und brachte sie zu ihren Wohnungen; erst in der frischen Luft beruhigten sie sich nach und nach, aber von Arbeit war an diesem Tage in der Fabrik natürlich nicht mehr die Rede. — Welchen Tanz mögen die Huldinnen wohl getanzt haben? Wetten wir, daß es der Cakewalk war!

Verden, 11. April. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag gab der Ortsgeistliche in Kirchboitzen, bei dem in letzter Zeit häufig Einbrüche verübt waren, als er verdächtiges Geräusch hörte, zwei Schüsse in die Luft ab. Man fand am anderen Morgen einen jungen Zimmergesellen von einer Kugel durchbohrt tot vor. Der Geistliche erstattete sofort Bericht über den Vorfall an den Ortsvorsteher.

Wien, 13. April. Der seit dem 28. März vermißte Leutnant der Leibgarde-Eskadron Paul Frhr. v. Bourgoing wurde bei Klein-Neusiedl als Leiche aus der Donau gezogen.

Wie die „Montagsrevue" von verläßlicher Seite aus Ungarn meldet, haben die Saaten, insbesondere der Weizen, im allgemeinen schlecht überwintert. Ebenso ist durch den letzten Witterungsumschlag die Obsternte beinahe gänzlich vernichtet, da die meisten Bäume in voller Blüte standen.

Paris, 14. April. Der Luftschiffer Lebaudy unternahm am Sonnabend zwei neue Versuche mit seinem lenkbaren Luftschiff. Er legte eine Gesamtstrecke von 19 Kilometern in einer Höhe von 30 Metern zurück. Beim zweiten Versuch kehrte der Luftschiffer auf den Aufsteigeplatz zurück. Die Versuche sind glänzend und ohne Störung der Apparate verlaufen. Lebaudy beabsichtigt demnächst, eine neue Fahrt zu unternehmen und dabei Paris von einer Seite zur anderen zu durchqueren.

Paris, 13. April. Auf der Messe in Vinzennes stürzte in einer Schaubude eine Gallerie ein, wobei sieben Personen verletzt wurden.

In Marseille stürzte auf dem Turnplatze infolge des herrschenden Sturmes ein Gerüst zusammen, wodurch neun Turner mehr oder minder schwere Verletzungen erlitten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. April. Zur Reise des Kaisers nach Italien wird dem „B. T." aus Rom gemeldet, daß die bereits fallengelassene Idee des Besuches von Montecassino, wie in Hofkreisen verlautet, wieder aufgenommen ist. Höchstwahrscheinlich wird der König den Kaiser begleiten; der Tag ist noch nicht festgesetzt. Der Besuch Neapels ist definitiv aufgegeben. — Der König von Italien kaufte die Villa Ada, die vor den Toren Roms gelegen ist, um für den Winter und den Frühling einen Park in nächster Nähe der Hauptstadt zu besitzen.

In der Wohnung des Bergmanns Robert Schreiber in Gottesberg wurden, wie die „Welt am Mont." aus Waldenburg meldet, durch eine Explosion der Ofen zerrissen und durch die herumfliegenden Ofenteile die Stube demoliert und die Kinder Schreibers verletzt. Die Explosion wurde wahrscheinlich durch Sprengstoffe, die in der Kohle vorhanden gewesen sein müssen, hervorgerufen.

Aus der Provinz Sachsen und anderen Teilen Deutschlands werden starke Schneefälle — die in den Feiertagen niedergingen — gemeldet. Aehnliche Nachrichten kommen aus dem Riesengebirge und dem baierischen Hochland.

Das „B. T." meldet aus Madrid: Nach einem Telegramm aus Melilla machten die Verteidiger der Festung Frajana vergangene Nacht einen verzweifelten Ausfall, wurden aber zurückgeschlagen. Darauf sprengten die Belagerer den großen Eckturm in die Luft, wobei 50 Verteidiger umkamen; der Rest floh, viele wurden getötet. Ein Teil erreichte Melilla, wo sie im Stierzirkus interniert und 20 Verwundete in das Militärhospital aufgenommen wurden, unter ihnen befindet sich auch der Pascha. Die Nachricht machte einen großen Eindruck, da die Einnahme der Festung die Herrschaft des Prätendenten im ganzen Nordosten befestigt.

Essen, 14. April. Am Sonnabend abend gegen 11 Uhr erstach der Seeoffiziers-Aspirant Hueßner den Fußartilleristen Hartmann, Sohn des geachteten und beliebten Besitzers des hiesigen „Berliner Hofes" wegen Verweigerung des Grußes. Hueßner wollte deshalb den ihm gleichaltrigen und bekannten Hartmann zur Wache sistieren, was letzterer mit Rücksicht auf die Bekanntschaft verweigerte. Hartmann erhielt drei Stiche mit dem Seitengewehr, von denen einer die Lunge durchbohrte und den sofortigen Tod herbeiführte.

Pest, 14. April. Infolge der fortdauernden enormen Niederschläge werden aus vielen Landesteilen große Ueberschwemmungen gemeldet. Zahlreiche Flüsse sind aus den Ufern getreten, auf vielen Lokalbahnen mußte der Verkehr wegen Dammrutschungen sistiert werden. Die Stadt Csakathurn steht unter Wasser. Militär wurde nach den am meisten gefährdeten Gegenden zur Hilfeleistung abgesandt.

Der hier tagende Landeskongreß der ungarländischen Sozialdemokraten wird sich mit wichtigen Organisationsfragen sowie mit Aufstellungen eines neuen Programms befassen.

Agram, 14. April. Infolge anhaltender Regengüsse sind mehrere Bäche und Flüsse aus den Ufern getreten.

Paris, 14. April. Einer Meldung des „XXIX. Siècle" aus Longwy zufolge, wurde ein Ehepaar P. unter dem Verdachte der Spionage verhaftet. Der Mann war Erdarbeiter und bei den Arbeiten des Forts von Dagny bei Nancy beschäftigt und hat sich durch große Geldausgaben verdächtig gemacht. P. wurde deshalb überwacht. Bei der Rückkehr von einer Reise nach Deutschland wurde er dann verhaftet. Eine bei ihm vorgenommene Haussuchung ergab belastendes Material. Der Verhaftete bestreitet alle gegen ihn vorgebrachten Beschuldigungen.

Brest, 14. April. Gestern abend durchzogen 2000 Arbeiter, unter Absingung revolutionärer Lieder, die Straßen der Stadt. Die Polizei mußte einschreiten und es kam zu einem heftigen Kampfe, wobei auf beiden Seiten zahlreiche Personen, darunter ein Polizeikommissar und ein Polizeiagent verletzt wurden. Die Menge zog darauf vor die Redaktionen katholischer Blätter, wurden aber schließlich von der Polizei zerstreut.

Rom, 14. April. Die Gerüchte von dem angeblichen Unwohlsein des Papstes sind völlig unbegründet. Derselbe empfing gestern unter anderen den Stadthalter von Böhmen Grafen Cudenhove mit Gemahlin in längerer Audienz.

Petersburg, 14. April. Die Schifffahrt auf der Newa ist eröffnet.

Konstantinopel, 14. April. Der Gendarmerie-Kommandant des Vilajets Sentari, Essad Pascha, der beauftragt war, das Vilajet zu säubern, ist infolge direkten Befehls aus dem Yildiz-Palast nach Santari zurückgekehrt.

Gestern fand hier die Konstituierung der für den Bau und Betrieb der Bagdad-Bahn gegründeten Gesellschaft statt. Dieselbe führt den Titel: Kaiserl. Ottomanische Bagdad-Bahn-Gesellschaft. Zum Präsidenten des Verwaltungsrates wurde Gwinner und zum Vizepräsidenten Verves von der Ottomanbank gewählt. Außerdem wurde der Direktor des Wiener Bankvereins, Bauer, in den Verwaltungsrat gewählt.

Telegraphische Depeschen.

Gent, 14. April. Gestern abend entgleiste hier ein Güterzug. 14 Waggons wurden total zertrümmert, ein Eisenbahn-Bediensteter leicht verletzt. Durch die Entgleisung entstand für die Züge nach Deutschland eine mehrstündige Verspätung.

Grenoble, 14. April. Der Chefredakteur des Blattes „Petit Dauphinois", Besson, veröffentlicht einen neuen Artikel über die Karthäuser-Angelegenheit. Besson erklärt, seine gemachten Aeußerungen aufrecht zu erhalten, wonach der Vorschlag gemacht wurde, daß gegen Zahlung von einer Million Franks den Karthäusern die gesetzliche Erlaubnis gegeben wird. Besson erklärt weiter, die Persönlichkeit, in deren Namen der Vorschlag unterbreitet worden sei, sei Edgar Combes, der Sohn des Kabinetschefs, Besson erklärt, allein die volle Verantwortlichkeit für diese seine Erklärungen zu übernehmen.

Rom, 14. April. Das Referendum für die Fortsetzung des Ausstandes wurde gestern abend 9 Uhr beendigt. Dasselbe ergab 1502 Stimmen für und 270 Stimmen gegen die Fortsetzung des Ausstandes.

Madrid, 14. April. Aus Melilla wird über die Explosion des Pulvermagazins in der Festung Frajana noch berichtet, daß im Ganzen 40 Mann, darunter ein Offizier getötet und 24 Mann verletzt worden sind. Der Pascha erhielt eine Wunde am Oberschenkel.

Der General-Prokurator hat im Prozesse gegen den General de Bourbon, wegen dessen Attentat auf den Präfekten von Madrid, eine Gefängnisstrafe von 18 Monaten und drei Wochen beantragt.

Petersburg, 14. April. Dem Vernehmen nach wird das russische Kaiserpaar von Moskau für kurze Zeit hierher zurückkehren, um alsdann nach Darmstadt zu reisen. Von dort aus soll ein Besuch in Italien stattfinden, wobei noch nicht feststeht, ob eine Begegnung mit dem italienischen König in Rom oder anderswo statfindet.

Stettin, den 9. April 1903.

Bekanntmachung.

Das hierselbst Friedrich-Karlstraße 16 in Stallung befindliche Pferd des Hauptmanns **v. Joeden** ist von der Brustseuche geheilt.
Die Seuche ist erloschen.

Der Königliche Polizei-Präsident.
J. V.:
Rauschning.

Stettin, den 9. April 1903.

Bekanntmachung.

Die Neupflasterung der Pestalozzistraße von der Hohenzollernstraße bis zur Saunierstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.
Verdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 215e — einzusehen oder ausschließlich der Bauzeichnungen gegen postfreie Einsendung von 1,50 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.
Angebote sind bis **Montag, den 20. April 1903, vormittags 11½ Uhr**, an die obige Geschäftsstelle versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Die Eröffnung derselben erfolgt nach Ablauf der genannten Frist in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Amtszimmer des Stadt-Bauinspektors **Bahnson**, Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 215c.
Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Der Magistrat,
Deputation für Straßenbau u. Kanalisation.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 185 000 Stück Hintermauerungssteinen des Normalformats für die Bauten auf Gasanstalt I soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.
Angebote hierauf sind bis zu dem auf
Donnerstag, den 23. April 1903,
vormittags 11 Uhr,
im Zimmer Nr. 64 des Rathauses angesetzten Termine versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben.
Dem Angebot sind 2 mit Stempel und Siegel versehene Probesteine beizufügen.
Die Eröffnung der Offerten erfolgt dort in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.
Verdingungsunterlagen sind ebenfalls dort einzusehen, oder gegen postfreie Einsendung von 0,50 ℳ (wenn in Briefmarken, nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.
Stettin, den 9. April 1903.

Der Magistrat,
Gas- und Wasserleitungs-Deputation.

Die erste große **öffentliche Wähler-Versammlung**
findet statt **Donnerstag, den 16. April 1903,**
Abends 9¼ Uhr,
im **großen Saale des Concerthauses** am Königsthor.
1. Redner: Reichstagskandidat Kaufmann **Gustav Sepke**-Stettin.
Thema: „Die Notlage der schaffenden Stände und wie ist ihnen zu helfen"?!
2. Reichstagsabgeordneter **Dr. Otto Böckel**-Berlin
Thema: „Deutschlands Wirtschaftspolitik und das Ausland".
Alle deutschen Wähler Stettins sind hierzu freundlichst eingeladen.
Juden haben keinen Zutritt!
Zur Deckung der Unkosten werden 10 Pfg. Eintrittsgeld erhoben.
Der Wahlausschuß der vereinigten schaffenden Stände.

Arndt-Schule.

Die für Kl. VI angemeldeten Schüler können Aufnahme finden; Mittwoch 10 Uhr.

Paglo.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 11. April 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Arbeiter Heßmann, Steueraufseher Heims, Schneider Klingbeil, Arbeiter Wadepfuhl, Arbeiter Spredemann, Zimmermann Krüger, Reepschläger Nehring, Arbeiter Kühl, Former Rossow, Töpfer Ziemann, Maurer Böckler, Arbeiter Buchelt, Schneider Heymann, Arbeiter Harstorff, Schlosser Rund, Kupferschmied Wangelin, Schuhmachermeister Stremlow.

Eine Tochter: dem Arbeiter Moldenhauer, Schlosser Springborn, Buchdrucker Broscheit, Straßenbahnschaffner Schmidt, Kupferschmied Albrecht, Schriftsetzer Alexander, Arbeiter Zimmermann, Tischler Schindler, Schlosser Schulz, Buchhalter Mahncke, Handlungsgehülfen Haase, Arbeiter Sawada, Zimmermann Frädrich, Schneider Hoefs, Schneider Callies, Schneider Heilmann, Leutnant u. Adjutant im Grenadier-Regiment Nr. 2 Freiherr v. Hammerstein-Equord.

Aufgebote:

Fischermeister Henck mit Frl. Leske; Bahnarbeiter Hackbarth mit Frl. Oldenburg; Arbeiter Wengel mit Frl. Neumann; Arbeiter Froehling mit Frl. Meier; Barbierherr Hollburg mit Witwe Göricke, geb. Schmidt; Malergehülfe Köbke mit Frl. Weißhuber; Arbeiter Doldener mit Frl. Dittmer.

Eheschließungen:

Tischler Brodtke mit Frl. Griep; Schmiedegeselle Heiden mit Frl. Spahn; Schlosser Deilitz mit Frl. Fischer; Arbeiter Waldmann mit Frl. Barz; Arbeiter Schulz mit Frl. Schröder; Hülfsheizer Driestmann mit Frl. Cassube; Tischler Gnodtke mit gesch. Frau Heidschmidt, geb. Wachtmeister; Arbeiter Görbitz mit gesch. Frau Harcz, geb. Höhn; Schlosser und Hausbesitzer Stolzenburg mit Frl. Sommer; Schmied Köhn mit Frl. Saedler; Arbeiter Aßmann mit Frl. Belter; Arbeiter Wegner mit Frl. Parchert; Arbeiter Spitzkeit mit Frl. Mätz; Schlosser Drews mit Frl. Jastrow; Arbeiter Kasch mit Frl. Gottschling; Kupferschmied Marquardt mit Frl. Vetter; Arbeiter Schmidtke mit Frl. Hintz; Arbeiter Kunst mit Frl. Thiede; Arbeiter Friedeck mit Frl. Abel; Kutscher Patzfahl mit Frl. Witt.

Todesfälle:

Dienstmädchen Sager; Schneider-Witwe Surkau; Tischlermeister Eichner; Tochter des Arbeiters Schwarz; Handlungsgehülfe Schroth; Helene Toltz; Schmied Buche; Sohn des Arbeiters Rackow; Sohn des Arbeiters Borchardt; Arbeiterfrau Steinberg, geb. Lüpke; Sohn des Schlossers Hennig; Kaufmann Dobrin; Sohn des verstorbenen Arbeiters Benthin; Sohn des Feuerwehrmannes Höhn; Tochter des Handelsmannes Haak; Tochter des Militär-Invaliden Griesbach; Tochter des Zimmermannes Sauer; invalider Arbeiter Wienke.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Konditor Erich Lichtenberg [Pasewalk]. Stadtkassenrendant a. D. Hermann Wendler, 61 J. [Jacobshagen]. Friedrich Schultz, 73 J. [Seebad Ahlbeck]. Johannes Nickel, 16 J. [Stolp]. Pens. Chaussee-Aufseher August Lippert, 78 J. [Wolgast]. Moritz Beltow, 76 J. [Stralsund]. Früh. Müllermeister Friedrich Jacobs, 78 J. [Stralsund]. Frl. Agnes Runge [Stolp]. Frl. Friederike Niclas [Stralsund]. Frl. Johanna Ewert, 78 J. [Stralsund].

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 14. April 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 129,00 bis 130,00, Weizen 152,00 bis 154,00, Gerste —,— bis —,—. Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Voraussichtliches Wetter für Mittwoch, den 15. April 1903.

Anhaltend kühl und trübe, vermehrte Niederschläge.

Kleiderstoffe-Damen-Confection

Hervorragende Auswahl aparter Neuheiten und praktischer unvergleichlich preiswerther Qualitäten. Maasanfertigung für Kleider und Mäntel im Hause.

Gebrüder Horst, Paradeplatz 21.

Trauerkleider

fertig à 17,50 — 25 — 36 etc. — Anfertigung nach Maas im Hause. — Besonders grosse Sortimente schwarzer Kleiderstoffe für Trauer. — Vorräthig für Trauer: Blusen, Morgenröcke, Costumröcke, Jupons, Schürzen, Plaids, Schleier, Flore, engl. Trauercrepe z. Besatz, Trauertaschentücher etc.

Gebrüder Horst, Paradeplatz 21.

Wäsche-Ausstattungen.

Vortheilhafteste Bezugsquelle für Wäsche-Ausstattungen und Ergänzungen. Eigene Anfertigung von Leib- und Bettwäsche unter Leitung akademisch und praktisch gebildeter Directricen. Billigste Preise infolge gemeinsamer grosser Abschlüsse mit 10 der bedeutendsten Geschäfte unserer Branche.

Gebrüder Horst, Paradeplatz 21.

In **Robert Grassmann's Verlag, Stettin, Kirchplatz 3,** ist neu erschienen:

R. Grassmann, **Biblische Geschichte für Landschulen** mit neuer Ortographie und umgearbeitet nach dem von der deutschen evangelischen Kirchenkonferenz zu Eisenach genehmigten Bibeltexte. **Preis roh 50 Pfg., geb. 75 Pfg.**

Anfang Mai erscheint:

R. Grassmann, **Biblische Geschichte für Landschulen,** alter Bibeltext mit neuer Ortographie. Preis roh 50 Pfg., geb. 75 Pfg.

Am **20. April** erscheint:

R. Grassmann, **Biblische Geschichte für Stadtschulen,** alter Bibeltext mit neuer Ortographie. Preis roh 80 Pf., geb. 1 Mk.

Anfang Mai erscheint:

R. Grassmann, **Biblische Geschichte für Stadtschulen, revidierter** Bibeltext (siehe Landschulen) mit neuer Ortographie. Preis 80 Pfg., geb. 1 Mk.

Neu eintretende Schüler und Schülerinnen erhalten bis zum Erscheinen der neuen Ausgabe der Bibl. Geschichten für Stadtschulen die alte Ausgabe derselben unentgeltlich in den Geschäften von

R. Grassmann, Breitestr. 41/42, Lindenstr. 25 und **Kirchplatz 3, Comptoir.**



Wenn Sie ein Fahrrad oder einen Pneumatic-Reifen kaufen, verlangen Sie ausdrücklich

Continental PNEUMATIC

Nicht der billigste aber der beste Reifen für Fahrrad und Automobil.

Continental Caoutchouc u. Guttap. Co. Hannover

Handschuhe

für Damen und Herren in grösster Auswahl!

Sehr vorteilhafte Zwirn-Damen-Handschuhe in allen Farben mit 2 Druckknöpfen Paar **45 Pf.** | Imit. schwed. Ledertricot in grosser Auswahl mit 2 eleganten Druckknöpfen Paar **58 Pf.**

Farbiger prima halbseiden Flor, sehr solid . . . . Paar **1 Mk.**

Strümpfe für Damen, Herren und Kinder, preiswerte Qualitäten. | **Herrenwäsche** neueste Formen in guten Qualitäten.

Krawatten — Taschentücher — Hosenträger.

Unterkleider in Baumwolle, Wolle und Seide.

Sonnenschirme.

Plissée-Schirm in weiss und mode, Stück **2,50 M.** | Halbseide mit Chiné-Mustern in verschied. Farben . . . . Stück **3,50 M.**

Schwarz reinseid. Damast und Plissée in verschied. Mustern . . Stück **6,50 M.**

Elegante Neuheiten bis 60 Mark.

Paul Letsch

Kohlmarkt 11.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Retau's Selbstbewahrung** 81. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 5 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung. (*)

Buch über die Ehe von **Dr. Retau** (39 Abbild.) für Mk. 1.50 franco. Catalog über interessante Bücher gratis. **R. Oschmann, Konstanz D. 159.**

Endlich der richtige hygien. **Frauenschutz!** Langjähr. erprobt! **Absolut sicher!** Aerztlich wärmstens empfohlen! **Hochwichtig für jede Familie! Viele Anerkennungsschreiben!** Für Herren Mk. 2.00, für Damen Mk. 2.50 Porto 20 Pf. Beschreib. gratis, als **geschloss.** Brief 20 Pf. Laboratorium G. Flechtner, Dresden-N. 22. S. F.

Aepfelwein naturrein, glanzhell & haltbar **Champagner feinste Qual.** **G. Fritz, Hochheim a. M.** Man verlange Preisliste

---

Herrn! Zambacapseln gefüllt mit Phenylsalicylat 0,05 und Sandelöl 0,2. *Aerztl. warm empfohlen gegen Blasen- u. Harnleiden, Ausfluss u.s.w. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Vieltausendf. bewährt.* **Dankschreiben aus allen Welttellen geg. 20 Pfg. Porto vom alleinig. Fabrikanten** Apotheker E. LAHR, Würzburg. Nur ächt in roten Packeten zu 3 M.

Das Wort **„Zamba"** ist Schutzmarke und jedem Packet aufgedruckt. Stettin: in allen Apotheken. Bestimmt in den Apotheken zum schwarzen Adler, Pelikanapotheke u. Apotheke z. Greif Lindenstr. 30.

NUR 8½ MARK! franko jeder Bahnstation kosten 5 Mtr. — 1 Mtr. breites — bestes, verzinktes Drahtgeflecht zur Anfertigung von Gartenzäunen, Hühnerhöfen. Man verlange über alle Sorten Geflecht u. Draht Preisliste No. 92. u. Gebrauchsanleitung gratis von **J. Rustein,** Drahtgeflechtfabr. **Ruhrort.**

ASTHMA und KATARRH Bekämpft durch die **CIGARETTEN ESPIC.** Beklemmung, Husten, Schnupfen, Nervenschmerz. In allen Apoth. Schachtel 2 f. En gros: 20. r. St-Lazare, Paris. *Man verlange die nebenstehende Unterschrift auf jeder Cigarette.*

Schnitterdecken grau mit roter Kante $^{130}/_{180}$ cm ℳ 2.— braun m. gelber Kante $^{140}/_{180}$ cm ℳ 3.— und bessere Sorten.

Strohsäcke. Strohkissen. Wasserdichte Pläne aus imprägnirtem Segeltuch, fertigt mit Oesen und Signatur sofort billigst

Adolph Goldschmidt, Sack- und Planfabrik, Stettin, Fernspr. 325, Neue Königstr. 1.

Hier ruht in Gott unser lieber Sohn Carl Palke | Ruhesanft Du Theurer unseres Lebens.

Grab-Bibeln in starkem Porzellan in eleganter Ausführung empfiehlt **Louis Kase, Gravir-Anstalt, Obere Schulzenstr. 10.** Bitte genau auf Firma zu achten.

5% Türkische Administrations-Anleihe.

Vorstehende Anleihe ist **per 1. Mai d. Js. zur Rückzahlung gekündigt** worden. Den Besitzern dieser Obligationen werden dagegen **4%ige,** mit gleichen Sicherheiten ausgestattete **Türkische Staats-Obligationen** zum Kurse von **88%** angeboten, und besorgen wir den Umtausch **bis zum 18. d. M. provisionsfrei.**

Bank für Handel und Industrie

Depositenkasse Stettin, Roßmarkt 5.

Allgemeine Ausstellung von Hunden aller Rassen mit Prämiirung.

In dem sehr geräumigen Exerzierhause in der Friedrichstraße, Ecke Bellevuestraße, zu Stettin

am Sonnabend, den 9., und Sonntag, den 10. Mai 1903.

Programm und Anmeldeformulare zu beziehen durch Herrn Brandinspektor a. D. **Thomas,** Deutschestraße 35.

Meldeschluß am 25. April.

Der kynologische Verein Stettin.

Bad Schönfliess (Neumark).

Moor-, Fichtennadel-, Schwefel-, Sool- und kohlensaure Bäder. Vorzügliche Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Neuralgie, Kontrakturen, Nerven- u. Frauenleiden. — Preise mässig. Eröffnung Mitte Mai. Auskunft erteilt die Bade-Verwaltung.

---

26. Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung am 19. Mai 1903 in Stettin.

4114 Gewinne im Werte von 135,000 Mk.

Hauptgewinne: **7 Equipagen complet bespannt:** 1 eleg. Jagdwagen mit 4 Pferden, 3 eleg. Wagen mit je 2 Pferden, 3 eleg. Wagen mit je 1 Pferd.

Lose à 1 Mark sind zu haben bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3/4, Lindenstraße 25, Breitestraße 42 und Kaiser-Wilhelmstraße 3.



! Als Spezialität ! empfehle mein großes Lager

Kegel-Kugel u. Kegel, Pockholz zu Lager 2c., **Bootsriemen** eschen, amerik., schwed. Tannen.

A. Holldorff, Stettin-Grabow, Burgstr. 2.

Emil Ahorn,

Steinmetz-Meister, Stettin-Grünhof, Remitzerstraße 15d. Fernsprecher 576. Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

Grabdenkmäler

in einzig dastehender reicher Auswahl, in den gangbaren Granit- und Marmor-Arten, besonders Obelisken, Kreuze und Hügelsteine in feinstem schwarz schw. Granit.

Grabgitter in Guß- und Schmiedeeisen in den neuesten Mustern zu billigsten Fabrikpreisen.

Gitterschwellen und Fundamente.

Große Auswahl gebührenfreier Denkmäler

Hugo Peschlow, Uhrmacher, Stettin, **Breitestr. 4, part. u. 1. Etage.** Fernspr. 1162.

Lager und Reparatur-Werkstatt für Schiffs-Chronometer.



Empfehle und versende unter Garantie höchster Leistungsfähigkeit **Taschenuhren** von 8 ℳ an. **Extra stark gebaute silberne Remontoir-Uhren** für Knaben und Herren v 15 ℳ an. **Goldene Damen-Remontoiruhren** in reizenden Neuheiten von 20 ℳ aufwärts.

Effectstücke, besonders für Geschenke geeignet, 30 bis 36 ℳ

Qualität- und Dekorations-Stücke mit Brillanten- und Perlen-Ausstattungen bis in den höchsten Preislagen.

Schwere goldene Präcisions-Uhren aus berühmten Genfer und Glashütte Fabriken stammend, mit Gangregister der Sternwarte versehen, halte ich am Lager.

Mein **Regulator- und Standuhren-Lager** umschließt in ca. 200 **Mustern** alle Neuheiten der modernen Kunsttischlerei zu den **denkbar** billigsten Preisen.

Handhohlsaum

große Posten vergiebt Frau **Seifert,** Berlin, Barutherstr. 6.

Gute reine Gänsefedern,

wie sie von der Gans kommen, à Pfd. 1,50 ℳ, versendet gegen Nachnahme **A. Jäger in Neu-Rüdnitz (Oderbruch).**

Eine Parterrestube

in der Nähe des Berlinertors zu mieten gesucht.

Angebote unter **A. 17** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.